

„Mitmachtag“ als Dialog in kleiner Runde

PSW Johanneszeche: Teilnehmer trugen noch einmal viele Fragen und Ängste vor

Lam. (as) Aus der ursprünglichen Idee eines Mitmachtages, initiiert vom Münchner Unternehmen Vispiron im Zusammenhang mit dem geplanten Bau eines Pumpspeicherkraftwerkes am Osser, wurde am Ende eine sachliche und Dialog orientierte Frage- und Antwort-Runde in kleinem Rahmen.

Die Verantwortlichen bei Vispiron wollen im Falle einer positiven Raumordnung das Projekt weiterverfolgen und dabei mit den Bürgern und der Gemeinde zusammenarbeiten. Der Mitmachtag sollte dazu dienen, Anregungen zu sammeln und deren Möglichkeiten zu prüfen, „auch wenn nicht alles umgesetzt werden könne, da man an viele technische Details gebunden sei, die keinen oder nur wenig Spielraum erlauben“, hieß es vorab. Im Verlauf der wiederum von Markus Birzer moderierten Veranstaltung im Kolping-Ferienhaus in Lambach zeigte sich jedoch, dass den Bürgern immer noch viele Fragen rund um das Projekt auf den Nägeln brennen.

16 Bürgerinnen und Bürger hatten sich eingefunden, die in dieser relativ kleinen Runde einen sachlichen Dialog führten. Auf Stellwänden waren die Projektdetails noch einmal ausgestellt, inklusive der Pläne und Sichtfeldanalysen. Seitens des Unternehmens standen neben Alexander Pelka, Assistent der Geschäftsleitung, auch Dipl.-Wirtsch.-Ing. Christian Klotz und Markus Scheungrab von Vispiron Energy-Sparte Rede und Antwort. Die thematischen Schwerpunkte lagen bei den Themen Trinkwasser-

schutz, Geschäftsmodell des PSW, Schallschutz, Bauphase mit Zufahrtsrouten, Rohrverlauf, möglichen Schäden und Sprengung, Tourismus und lokale Wertschöpfung.

Die Fragen glichen im Wesentlichen jenen der Informationsveranstaltung eine Woche zuvor an gleicher Stelle. Einige Teilnehmer brachten aus ihrer beruflichen Erfahrung zu einigen Bereichen umfassendere Kenntnisse mit und konnten so auch tiefer ins Detail gehende Fragen stellen.

Die Vispiron-Vertreter, unter denen an diesem Tag allerdings kein

Techniker war, erklärten den überwiegenden Teil, baten jedoch bei einigen technischen Detailfragen, diese per Mail noch einmal an die Experten des Unternehmens zu richten, um sie beantworten zu können. Darüber hinaus bot Alexander Pelka jedem, der Interesse hat, persönlich in die Firma zu kommen, um dort alle Fragen und Bedenken zu besprechen und Einsicht in den Businessplan oder anders zu nehmen.

Einer der Zuhörer sah die Haupt Sorge der Bürger darin, auf halber Strecke mit einer Bauruine dazuste-

hen und fragte, welche Absicherung es gebe, falls Vispiron „was Gott verhüten möge“ am Projekt zerbrechende und insolvent gehe. Die Finanzierung stemme Vispiron nicht allein und die beteiligten Investoren hätten ein großes Interesse, dass es weitergeht. Letztere würden der Projektgesellschaft sehr genau auf die Finger sehen, da ja ihr Geld drinstecke. Die diesbezügliche vertragliche Absicherung könne nicht zu einem Zeitpunkt geschehen, da die Entscheidung über den Bau noch nicht gefallen ist. Dies sei später vorgesehen.

Ein anderer Zuhörer gab seine beruflichen Erfahrungen in Sachen besonderer Schallschutz im U- und S-Bahnbau weiter. Alexander Pelka nahm dies auf und betonte, man werde alle Möglichkeiten des Schallschutzes nutzen. Zur Bauphase kamen Fragen auf rund um die Haftung für Schäden an Häusern entlang der Zufahrten. Der konkrete Verkehrsplan werde erst im Planfeststellungsverfahren festgelegt, dann wisse man, welche Gebäude betroffen sind und kann wie bei den Straßen auch den Ist-Zustand aufnehmen, um später mögliche Schäden dokumentieren zu lassen. Der Markt Lam könne diesen Punkt zudem in seine Stellungnahme einfließen lassen, hieß es. Markus Scheungrab betonte: „Es ist in unserem Interesse, kooperativ zusammenzuarbeiten und Schäden zu minimieren. Es kann hier immer verfahrensangepasst reagiert werden, durch Kehren oder Befeuerten.“

Das Szenario einer Sprengung

sorgt nach wie vor für große Ängste unter den Bürgern, das wurde auch am Samstag wieder deutlich. Alexander Pelka erläuterte, dass Vispiron diese Möglichkeit im Rahmen der Raumordnung prüfen musste, aber die Notwendigkeit noch keineswegs sicher sei. Einer der Teilnehmer erläuterte den Ablauf einer Sprengung aus seiner Erfahrung heraus. Dabei werde das Areal mit Matten abgedeckt, die sich beim Auslösen nur etwas heben. „Wir sprengen doch nicht wie in einem Kriegsgebiet“, bestätigte Alexander Pelka.

Mögliche negative Auswirkungen auf den Tourismus beispielsweise durch eine längere Sperrung der Sattelstraße waren ein weiteres Thema. Solche Einflüsse würden ein erstes Mal bereits im Raumordnungsverfahren geprüft. Die genauen Zeiträume seien im Moment noch nicht festlegbar. Dies geschehe, sobald ein Bauzeitplan erstellt werden kann. Dass dies in enger Absprache mit der Kommune erfolgen soll, war für die Vispiron-Vertreter von großer Bedeutung. Dabei könnten Alternativrouten oder Möglichkeiten der Integration in den Tourismus erarbeitet werden.

Alles in allem bewertete Vispiron die Beteiligung sowie den sachlichen Verlauf des Mitmachtages positiv, obgleich die ursprüngliche Idee nicht umgesetzt wurde, sondern die Inhalte denen des Infotages glichen. Sprecherin Carolin Cavadias betonte: „Sobald eine Entscheidung über das Projekt gefallen ist, werden wir noch einmal das Angebot eines solchen Mitmachtages machen.“



Unter der Regie von Moderator Markus Birzer wurden noch einmal viele Fragen rund um das PSW Johanneszeche besprochen und Anregungen aufgenommen. Foto: Fischer-Stahl